

*Edel aus dem Tadel* *Stolz auf den Namen*  
*Umschreibung* *Am See*  
*Waldesfeier* *Alpenweide*  
*Schweizer* *Alpenweide*  
*Trübsinniges*



— 1906 —



# KATALOG

moderner

## Zither- Musik

prächtiger

Solo- und Studienwerke

— Duos — Terzette, —

effektvoller

### Vereins-Musik

entsprechend den fortschrittlichen Bestrebungen

der Verbände

Deutscher und Schweizerischer Zither-Vereine

Normalbesaitung (lückenlose Quintenstimmung)

Normalnotation (das untere Notensystem im Bassschlüssel).

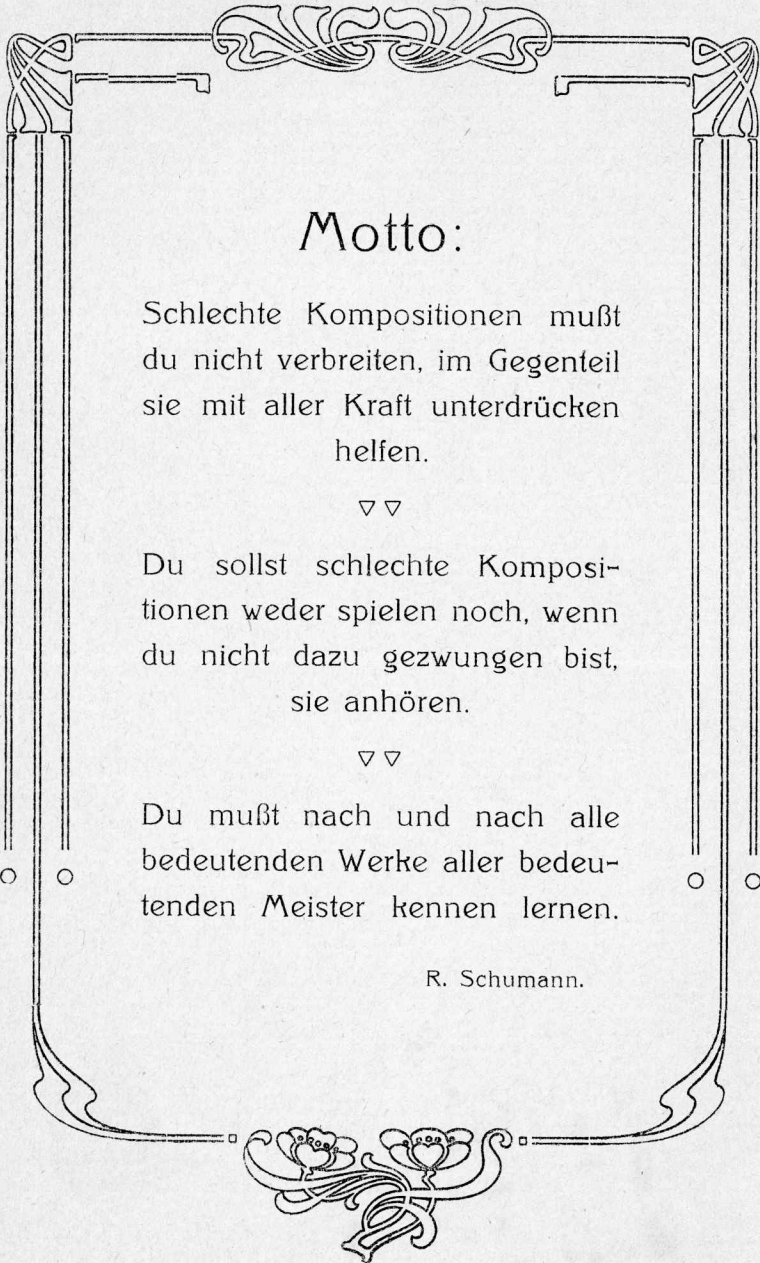
## Robert Söhnel

Zither-Musik-Verlag

### Deuben b. Dresden

Schillerstraße 5.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.



## Motto:

Schlechte Kompositionen mußt  
du nicht verbreiten, im Gegenteil  
sie mit aller Kraft unterdrücken  
helfen.



Du sollst schlechte Komposi-  
tionen weder spielen noch, wenn  
du nicht dazu gezwungen bist,  
sie anhören.



Du mußt nach und nach alle  
bedeutenden Werke aller bedeu-  
tenden Meister kennen lernen.

R. Schumann.



### Für 2 Diskant- und 1 Alt-Zither:

		Mark
34.	<b>Obermaier, Lorenz.</b> Bavaria-Marsch (1-2) . . . . .	1.40
35.	„ Blau Veilchen. Mazurka (1-2) . . . . .	1.40
36.	„ Echt boarisch. Ländler (2) . . . . .	1.40
37.	<b>Plohberger, Hans.</b> Op. 129. Eine liebe Erinnerung. Tonbild (3)	2.20
38.	<b>Schulze, Otto.</b> Op. 12. Glückselig. Gavotte (2-3) . . . . .	1.40
39.	„ Op. 18. Tautröpferln. Mazurka (2-3) . . . . .	2.20
40.	<b>Schiffel, Edwin.</b> Kadetten-Marsch von Sousa (2) . . . . .	2.20
41.	„ Olga-Mazurka von A. Gorla (2-3) . . . . .	2.20
42.	„ Schöne Gedanken. Potpourri (2-3) . . . . .	3.20
43.	<b>Swoboda, Jos.</b> Gruß an Deuben. Konzert-Polka (2) . . . . .	1.40
44.	„ Konzert-Ouvertüre II (3) . . . . .	2.60
45.	„ Nach dem Süden. Konzert-Walzer (3) . . . . .	2.20
45a.	<b>Weber, Cl.</b> Op. 18. Zither-Vereins-Marsch (2) . . . . .	1.40

### Für 2 Diskant- und 1 Streich-Zither:

46.	<b>Obermaier, Lorenz.</b> Bavaria-Marsch (1-2) . . . . .	1.30
47.	„ Blau Veilchen. Mazurka (1-2) . . . . .	1.30
48.	„ Echt boarisch. Ländler (2) . . . . .	1.30
49.	<b>Schulze, Otto.</b> Op. 9. Serenade. Tonstück (2) . . . . .	1.30
50.	„ Op. 18. Tautröpferln. Mazurka (2-3) . . . . .	1.80
51.	<b>Swoboda, Jos.</b> Ein kleines Lied. Tonstück (2-3) . . . . .	1.30
52.	„ Die kleine Schmeichlerin. Gavotte (2-3) . . . . .	1.30
53.	„ La Coquette. Konzert-Polka (2-3) . . . . .	1.30

### Für 2 Streich-, 2 Diskant- und 1 Alt-Zither:

54.	<b>Schiffel, Edw.</b> a) Am Meer, von Franz Schubert . . . . .	} (2-3)	2.60
	b) Ich wollt', meine Liebe ergösse sich, von Mendelssohn-Bartholdy . . . . .		
55.	<b>Swoboda, Jos.</b> Nach dem Süden, Konzert-Walzer (3) . . . . .		3.—

### Für 1 Streich- und 1 Schlag-Zither:

56.	<b>Swoboda, Jos.</b> Maienliebe. Tonstück (3) . . . . .	1.20
57.	<b>Schulze, Otto.</b> Op. 9. Serenade. Tonstück (2) . . . . .	1.—



## Zither-Vereins-Musik.

(Besetzung der Streichinstrumente nach Möglichkeit, jedoch ist vollständiges Streichquartett immer wünschenswert.)

58.	<b>Konzert-Ouvertüre II</b> von J. Swoboda (3):		
	Partitur . . . . . (Netto)	Mark 3.—	
	für I. Zither . . . . .	1.—	für Altzither . . . . . —.80
	„ II. „ . . . . .	—.80	„ eine Streichzither . . . . . —.40
			„ Streichquartett . . . . . 1.60
			„ Gitarre . . . . . —.40

59. <b>Olga-Mazurka</b> von A. Gorja, arr. von Edw. Schiffl (2-3):		
	Mark	Mark
für I. Zither . . .	—80	für Altzither . . . . . —70
„ II. „ . . .	—70	„ I. u. II. Streichzither . . . . . —60
		„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —60
60. <b>Kadetten-Marsch</b> von Sousa, arr. von Edw. Schiffl (2):		
für I. Zither . . .	—80	für Altzither . . . . . —70
„ II. „ . . .	—70	„ I. u. II. Streichzither . . . . . —60
		„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —60
61. <b>Glückselig.</b> Gavotte von Otto Schulze, Op. 12 (2-3):		
für I. Zither . . .	—60	für I. u. II. Streichzither . . . . . —60
„ II. „ . . .	—40	„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —60
„ Altzither . . .	—40	„ Gitarre . . . . . —30
62. <b>Zither-Vereins-Marsch</b> von Cl. Weber, Op. 18 (2):		
für I. Zither . . .	—60	für I. u. II. Streichzither . . . . . —60
„ II. „ . . .	—40	„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —60
„ Altzither . . .	—40	„ Gitarre . . . . . —30
63. <b>Schöne Gedanken.</b> Großes Potpourri über beliebte Melodien, arr. von Edw. Schiffl (2-3):		
für I. Zither . . .	1.20	für Altzither . . . . . 1.—
„ II. „ . . .	1.—	„ I. u. II. Streichzither . . . . . —80
		„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —80
64. <b>Grüße an mein Thüringerland.</b> Marsch von Oscar Schauseil (2-3):		
für I. Zither . . .	—80	für Altzither . . . . . —40
„ II. „ . . .	—50	„ eine Streichzither . . . . . —30
65. <b>Tautröpferln.</b> Mazurka von Otto Schulze, Op. 18 (2-3):		
für I. Zither . . .	—80	für I. u. II. Streichzither . . . . . —60
„ II. „ . . .	—70	„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —60
„ Altzither . . .	—70	„ Gitarre . . . . . —30
66. <b>Gruß an Deuben.</b> Konzert-Polka von J. Swoboda (2):		
für I. Zither . . .	—60	für Altzither . . . . . —40
„ II. „ . . .	—40	„ I. u. II. Streichzither . . . . . —60
		„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —60
67. a) <b>Am Meer.</b> Lied von Franz Schubert . . .		} (2-3):
b) <b>Ich wollt', meine Liebe ergösse sich.</b>		
Von Mendelssohn-Bartholdy arr. von Edwin Schiffl		
für 2 Diskant-Streichzithern, mit Begleitung von 2 Diskant- Schlagzithern und Altzither . . . . .		2.60
„ III. Streichzither und Cello ad libit. . . . .		—60
68. <b>Frühlingsahnen.</b> Idylle von Ant. Smetak, Op. 57 (3):		
für I. Zither . . .	1.—	für I. u. II. Streichzither . . . . . —80
„ II. „ . . .	—80	„ III. Streichzither u. Cello ad libit. —80
„ Altzither . . .	—80	„ Gitarre . . . . . —40

- |   |                                 |
|---|---------------------------------|
| 69. <b>Die kleine Schmeichlerin.</b> Gavotte von J. Swoboda (2-3):                  |                                 |
| Mark  | Mark                            |
| für I. Zither . . . —.60  | für Altzither . . . —.40        |
| „ II. „ . . . —.40  | „ Streichzither . . . —.30      |
| 70. <b>La Coquette.</b> Konzert-Polka von J. Swoboda (2-3):                         |                                 |
| für I. Zither . . . —.60  | für Altzither . . . —.40        |
| „ II. „ . . . —.40  | „ Streichzither . . . —.30      |
| 71. <b>Nach dem Süden.</b> Konzert-Walzer von Jos. Swoboda (3):                     |                                 |
| für I. Zither . . . —.80  | für I. Streichzither . . . —.40 |
| „ II. „ . . . —.70  | „ II. „ . . . —.40              |
| „ Altzither . . . —.70  | „ Cello . . . —.40              |
| 72. <b>Aus den vier Jahreszeiten.</b> Charakt. Tonstück v. Hans Thauer, Op. 89 (3): |                                 |
| für I. Zither . . . 1.20  | für Altzither . . . 1.—         |
| „ II. „ . . . 1.—   | „ Streichzither . . . —.40      |
| 73. <b>Siegeskronen.</b> Gavotte von Henry Wormsbacher, Op. 26 (2-3):               |                                 |
| für I. Zither . . . —.80  | für Altzither . . . —.70        |
| „ II. „ . . . —.70  | „ Streichzither . . . —.40      |

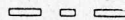


### Der „Bergfex“

oder **Der Vorstand des Zithervereins zu X auf der Alm.**

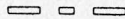
Komische Szene von Otto Schulze.

Für Zithervereine zu Stiftungsfesten usw. passend. Für 3 Personen  
ohne Vorhang ausführbar. — Preis Mk. 1.50.



#### ==== **Das Aufführungsrecht** =====

*meiner Verlagswerke wird durch Ankauf der zur Aufführung nötigen Stimmen erworben.  
Das Abschreiben oder sonstige Vervielfältigungen ist gesetzlich verboten  
und wird strafrechtlich verfolgt.*



In Vorbereitung befinden sich:

1. **Die Salontyroler,** Ländler-Duett für 2 Zithern von Jos. Swoboda.  
Preis Mk. 1.20.
2. **Neckerei,** Mazurka für 2 Zithern von J. H. Korter. Preis Mk. 1.20.



# Als Führer durch meinen Verlag nachstehend einige Urteile der Fachzeitungen

Centralblatt Deutscher Zither-Vereine. Redakteur: Herr Kammervirtuos

Hans Thauer in München.

Echo vom Gebirge. Redakteur: Herr Hauptlehrer Franz Fiedler in München.

## Swoboda, J. Sonatine III, D dur, für 1 Z.

Ein Tonstück in drei Sätzen (1. Satz Moderato, 2. Satz Adagio, Romanze, 3. Satz Allegro moderato, ländlicher Tanz), das fein empfunden und durchdacht ist, aber auch einen gleichgearteten Spieler und dito Zuhörer fordert. Es tritt stellenweise eine so aparte Stimmführung zutage, daß manch' „Unvorbereiteter“ überrascht sein wird; der Wissende sucht sich schon eine Erklärung. Recht stimmungsvoll ist die Romanze (ein Kabinettstückchen!), während uns die Bezeichnung für den 3. Satz: „Ländlicher Tanz“ fremdartig anmutet. S. wollte wohl anstatt eines Scherzos diese Form einfügen und es gibt in seiner nordischen Heimat eine derartige Tanzweise\*, die uns (im Süden z. B.) nicht „ländlich“ vorkommt. In seiner Art ist aber der 3. Satz gewiß auch interessant und zu seinen Vorgängern „geistesverwandt“. Zu den leichteren Piecen kann natürlich eine gut gemachte Sonatine nie gerechnet werden und diese erst recht nicht.

(Centralblatt.)

## Schiffel, Edw. „Episode.“ Tonstück für 1 Z. —,80 Mk. „Herzensgrüße.“ Tonstück für 1 Z. —,80 Mk.

Das sind wieder zwei „echte Schiffel“. Der Komponist, der sich einmal selbst verleugnet, hat hier seine richtige Sprache wiedergefunden. Die „Episode“ elegischen Charakters ist ein ernst zu nehmendes Tonstück von plastischer Gestaltung, und „Herzensgrüße“ bestätigen durchaus das schöne Motto, das diesem Tonstück vorangesetzt ist: „Ist die Musik von echtem Klang, so klingt die Seele mit.“ Möchte sich Herr Schiffel nicht zu „Unrechtem“ verleiten lassen, es wäre zu schade. Daß der Komponist solche Stücke mit fleißiger Fingersatzbezeichnung versieht, werden ihm viele Spieler zu Dank wissen.

(Echo vom Gebirge.)

## Swoboda, J. Maienliebe, Tonstück für 1 Z. u. Violine oder Str.-Z.

Bis unsere Besprechung erscheint, ist leider der herrliche Monat, dem auch diese hübsche Musik gewidmet ist, schon zu Ende; aber er kehrt ja wieder und so wird die Freude an der Lobpreisung an keine Zeit gebunden sein. — Im allgemeinen halten wir eine Zither als zu wenig ausgiebig einem Streichmelodien gegenüber, wenn jedoch die Zitherstimme so dankbar gesetzt ist und so

selbständig ihren eigenen Weg geht, wie hier, so ist kein Anlaß zu diesem Bedenken. Es kommt also bei kleinster Anzahl immer auf die Art der Instrumentation an. Dies Duo darf auch als ein vorbildliches, wirkungsvolles betrachtet werden, dem wir eine weite Verbreitung wünschen, wie Swobodaschen Werken überhaupt.

(Centralblatt.)

## Obermaier, Lorenz. „Aus dem Stegreif.“

Drei kleine, sehr leichte Tonstücke für 1 Z. (2 Z. ad lib.). Nr. 1. „Bavaria-Marsch“; 2. „Blau Veilchen“; Mazurka; 3. „Echt boarisch“, Ländler. — Preis für 1 Z. 1,20 Mk., für 2 Z. 2,— Mk. „Am See“, Idylle für 2 Z. 1,— Mk. „Stimmungsbilder“, Tonstück in drei kleinen Sätzen für 1 Z. 1,50 Mk.

Der Söhnelsche Verlag kann der zurzeit rührigste genannt werden. In dem Verzeichnis seiner Werke begegnen wir ausschließlich den besten Namen. Obermaier, der früher nur zeitweise ein schüchternes Zwitschern hören ließ, ist nun festen Schrittes unter die Komponisten getreten. Ob er wirklich ein Komponist ist, kann nach den bisherigen Erscheinungen noch nicht bedingungslos bejaht werden. Pädagoge scheint er zu sein; wenigstens sprechen die drei kleinen leichten Tonstücke dafür, welche nach allen Richtungen hin geeignet sind, dem Schüler die Freude am Lernen nicht zu vergällen. Dem Ländler kann sogar eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden. Ebenso ist „Am See“ ein warmherziges, niedliches Tonbildchen. Mit den Stimmungsbildern wollte Obermaier ohne Zweifel trotz des anspruchslosen Titels etwas Besonderes bieten. Verfahren wir nach dem Grundsatz Goethes, der sagte, daß bei jedem Kunstwerk, groß oder klein, bis ins kleinste alles auf die Konzeption ankommt, so glauben wir, daß Obermaier in der Konzeption bei früheren Tonstücken glücklicher war. Wir wollen nur an die Christbaumgavotte „Herzkäferl“ erinnern. Sehr gut gefallen hat uns das „Allegro agilité“. Das Tonstück verzichtet auf alle blendenden Beigaben und erfordert eine vollendet abgerundete Technik zur tadellosen Wiedergabe. Alles in allem: recht gute Musik. (Echo vom Gebirge.)

## Weber, Clemens. Zither-Vereins-Marsch für 2 Z. 1,— Mk.

Ein echter, zithermäßig gehaltener Marsch, in dem frisches Leben pulsiert.

(Echo vom Gebirge.)

\*) & la Jensen.

**Sbermaier, Lorenz.** Stimmungsbilder, Tonstück in drei kleinen Sätzen.

Wieder einmal ein gut gewählter Titel! Die Temperament-Verschiedenheit, zu der jeder neue Satz Gelegenheit zu bieten hat, seinem Vorgänger gegenüber sie an den Tag zu legen, ist bei einem dreisätzigen Stück ja Hauptbedingung, und das Resultat wird dann der Stimmungswechsel sein. So ruft der erste S. die Neugierde wach, die erfahren will, was sich da entwickeln wird, und interessiert zugleich durch seine Baßfiguren, das Moderato elegantemente auch durch hübsche melodische Gaben. Stimmt der Mittelsatz ernst mit seinen würdevollen, elegischen Motiven, so befehligt sich der dritte S., etwaige trübe Reflexionen mit seinem Entree zu verflüchtigen und mit zierlichen Rouladen dem Hörer zu verstehen zu geben: so lebt sich's flott! Es gehört freilich ein Spieler à la O. dazu, diese Demonstration so eindringlich und wirksam wie beabsichtigt zu gestalten, wie ja das Ganze eben nicht leicht ist. (Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Op. 84. Episode. Tonstück. (Herrn Gg. Rehbein gewidmet.)

Es muß schon eine sehr ernste Episode gewesen sein, die dem Komponisten bei seinem Schaffen vorschwebte, und er hatte sich auch nur solche Zitheristen für die Interpretation dieses Opus gedacht, die es mit der Kunst ebenso ernst nehmen. Sie müssen in jeder Beziehung fertig sein, dann wird ihnen auch die Vorbereitung zur Beherrschung dieses nobel gesetzten Tonstückes der Mühe wert erscheinen. Es beginnt „schubertisch“, ist reich an harmonischen Ueberraschungen (eine enharmonische Verwechslung bei der Folge as dur — e dur wirkt besonders packend) und stimmungsvoll. Der Verlag hat hier nur dem künstlerischen Erfolge die Hand geboten. Allen Respekt! (Centralblatt.)

**Swoboda, Jos.** La Coquette. Konzert-Polka für 1 Str., 2 D.- und 1 A.-Z., oder für 1 Str., und 2 D.-Z.

Eine „Kokette“, die nicht nur äußerlich sich außergewöhnlich gibt, um die innerliche Schwachheit, das Hohlsein zu verhüllen. Hier sind wir mit dem Titel ganz einverstanden: zierliche, auch für den Konzertsaal passende Musik — so sehr wir sonst diese Form aus ihm verbannt wissen möchten. Nicht allein der Veranlassung wegen, die wir im anderen Falle neuerdings jenen Gegnern der Zither geben, welche sich darin gefallen, zu schreiben oder zu sagen, für die Zither seien Ländler, Polkas u. dergl. Repertoire-Bestandteile, sondern weil wir wissen, daß an Tonstücken höherer Art jetzt keine ähnliche Not herrscht wie früher. Wer also dem Auditorium etwas Launiges in schickem Gewande bieten will, findet hier das Gewünschte. (Centralblatt.)

**Swoboda, Jos.** Konzertsatz I für 1 Z.

Der Komponist ist einer der wenigen, die es verstehen, eine verhältnismäßig leicht aus-

föhrbare Musik interessant zu gestalten und so der von vielen gewünschten echten Zithersliteratur in moderner Art Vorschub zu leisten. Ein einigermaßen leistungsfähiger Spieler wird diesen Konzertsatz fast mühelos vom Blatt spielen und doch auch Effekt damit machen können, der größere Teil des Publikums auch mit der Beschränkung auf einen Satz einverstanden sein. Es gehört schon ein Zitherist ersten Ranges dazu, die bekannten dreisätzigen Konzerte so zu interpretieren, daß die Musik stets neuerdings fesselt und also nicht als zu lang empfunden wird. Der vorliegende Satz ist als ein Moderato gedacht, enthält aber mehrere lebendig sich entwickelnde hübsche Teile, wie die gegensätzlichen sich als eindrucksvolle erweisen. Solche Bereicherung unserer Konzertsliteratur heißen wir willkommen. (Centralblatt.)

**Swoboda, J.** Konzertsatz I für 1 Z. 1,20 Mk.

Swoboda ist eine sympathische Erscheinung im Zitherreiche, dabei von außerordentlicher Gefälligkeit, in dem er seine Kompositionen so setzt, daß die schlicht schönen Gedanken nicht mit allerlei Wichtigtuereien überbürdet werden, sondern alles in ungezwungener, ungekünstelter Weise zutage tritt. Gegenwärtiges Tonstück weist zahlreiche schöne Gedanken auf und werden keine zu großen Anforderungen an den Spieler gestellt. Wir wünschen diesem dankbaren lieblichen Konzertsatze weiteste Verbreitung. (Echo vom Gebirge.)

**Swoboda, J.** Sonatine II in G dur für Zither. 1,20 Mk.

Das aus zwei Sätzen bestehende Tonstück macht insbesondere durch seinen trefflichen, harmonischen Aufbau einen äußerst günstigen Eindruck und gibt ihm einen beinahe klassischen Anstrich. (Echo vom Gebirge.)

**Nickl, Paul.** Bilder der Nacht. Notturmo.

Neben leichter Spielbarkeit von guter Wirkung und teilweise hübscher Erfindung. (Echo vom Gebirge.)

**Rehbein, G.** Op. 19. Schöne Erinnerung.

Thema mit Variation.

Ein niedliches Thema (zwei Teile), das, entsprechend vorgetragen, gut aufgenommen werden wird. Die Variation bringt dasselbe, melodisch figuriert, getreulich wieder und beweist, daß der Komponist die thematische Durchführung auch bei splendor Umrandung erkennbar zu machen verstand. Schade, daß er nur eine Variation bot. (Centralblatt.)

**Schulze, Otto.** Tautröpferln. Mazurka.

Der Mazurka ist melodios und moduliert reich. Er ist beinahe mit einem Menuett zu vertauschen, da von einem Mazurka mehr lebhaft, kuriges, verlangt wird. Wir empfehlen diese Komposition.

(Gut Klang vom Fels zum Meer.)

**Obermaier, Lorenz.** Kollektivtitel: „Aus dem Stegreif“. „Bavaria-Marsch“ für 2 Z. „Blau Veilchen“, Mazurka für 2 Z. „Echt boarisch“, Ländler.

Der Kollektivtitel verrät schon, daß die vorliegenden drei Piecen Augenblickswerkchen sind und die Absicht vorherrscht, Unterhaltungsmusik zu bieten, deren Material so schwierigkeitsfrei als nur immer möglich ist, zugleich dürften sie sich als eine willkommene Einschaltung zwischen dem Lehrstoff der ersten Jahre bewähren. Es existieren noch immer zu wenig derartige Tonstücke, und wenn welche vorhanden, sind sie selten so schick gemacht; „im Kleinen zeigt sich der Meister“, kann man hier sagen. Es sind lauter ungesuchte Motive, die sogleich den begabten Musiker verraten, und sie sind auch geschickt zweistimmig gesetzt. (Centralblatt.)

**Obermaier, Lorenz.** Von „Am See“, Idylle in F dur für 2 Z.,

lassen sich im allgemeinen die vorigen Vorzüge wieder melden und man kann noch hinzufügen, daß, der Form entsprechend, der Inhalt eine splendide Ausgestaltung erfahren hat, ohne den Spielern viel mehr aufzubürden, und daß die Melodien nicht nur einschmeichelnd, sondern auch stimmungsvoll wirken. (Centralblatt.)

**Swoboda, J.** Konzert-Ouvertüre II für Zitherensemble (D., A., Str.-Z. nebst Cello).

Man braucht eigentlich nur die ersten 16 Takte im Ensemble ausführen zu lassen und man wird den Eindruck gewonnen haben, daß der Komponist erfahrener Musiker ist, der wirkungsvoll zu instrumentieren weiß und glückliche Einfälle hatte. Unter anderen Umständen kann die Wahl eines solchen Titels eine große Enttäuschung im Gefolge haben. Die Hörer sind daran gewöhnt, pomphöse Musik zu vernehmen, wenn eine Ouvertüre zum Vortrag gelangt. Da heißt es denn, die nicht sehr ergiebigen Ausdrucksmittel unseres Instrumentes geschickt zu verwenden, was hier sich bestens kundgibt. Die Motive sind prägnant und sympathisch — wie auch die Moll-Unter-Dominante\*) gut wirkt — und Licht und Schatten gut verteilt. Dabei sind die Stimmen leicht ausführbar gesetzt, was vielen Vereinen angenehm sein wird. (Wie uns mitgeteilt wurde, hat Herr Schiffel das Streichquartett vervollständigt und eine Bratsche-(A.-Str.-Z.) Stimme dazu geschrieben.) Die sehr empfehlenswerte Ouvertüre gelangt beim Kongreß-Konzert zur Ausführung (wie auch im Konzert des Thaurischen Zither-Vereins). (Centralblatt.)

**Swoboda, Jos.** Konzert-Ouvertüre II.

Die Konzert-Ouvertüre II, welche wir aus den Berichten zu ersehen ist, gern gespielt und beifällig aufgenommen wird, ist in

\*) Bei Dur-Tonika.

2. Auflage erschienen. Zur Erleichterung bei der Einstudierung sind usuelle Buchstaben bei den Satz-Anfängen angebracht worden.

(Centralblatt.)

**Weber, Clemens.** Zither-Vereins-Marsch für 1. und 2. D.-Z., 1 A.-Z., 1. und 2. Violine und Cello. Dem Zittauer Verein gewidmet.

Als Duo ist dieser flott gesetzte Marsch schon im vorigen Jahre erschienen und von uns besprochen worden. Die neuhinzugesetzten Stimmen werden sich als sehr wirkungsvoll bewähren; namentlich hat die Altzither eine bewegte Figuration in den ersten Teilen erhalten. Der Titel „Vereins-Marsch“ wird durch die Bearbeitung für Ensemble noch gerechtfertigter sich erweisen und da das Stück von recht Vielen prima vista schon gespielt werden kann, ist auf eine weitere Verbreitung gewiß zu hoffen. Eine kleine Melodie im Baß, wie hier im zweiten Teile, ist zwar kein neuer Effekt, besonders wenn sie skalawise abwärts geht, aber sie wirkt stets gut. Das Gleiche läßt sich von den übrigen Melodien dieses Marsches sagen.

(Centralblatt.)

**Swoboda, J.** „Maienliebe“, Tonstück für 1 Z. und Violine 1,20 Mk.

Wenn Herr Swoboda den Mangel an guten Duetten für Zither und Violine beklagt und dabei die 6 Duos von Kennedy besonders empfiehlt, so bekennen wir mit Vergnügen, daß „Maienliebe“ ein besseres Duett ist, als genannte Tonstücke. Trotzdem ist auch hier der Autor zu wenig aus sich herausgegangen und die Violine kann sich nicht genug „ausleben“. Die Violine wird durchwegs in allen bisher erschienenen Tonstücken ungewandt behandelt. Man schreibe ihr einmal das zu, was sie zu leisten imstande. Vielleicht liefert uns Herr Swoboda das erste groß angelegte Konzertstück für Violine mit Zitherbegleitung.

(Echo vom Gebirge.)

**Nickl, Paul.** Op. 5. Bilder der Nacht. Notturmo für Zither.

Recht edel erdachte Musik, die wie eine leise Klage erklingt, bildet den Inhalt dieser mittelschweren Komposition. Das dem ersten Teile folgende „Andante espressivo“ tritt dagegen wie Versöhnungsmusik auf, in deren Harmonie Baß-Skalen und der Sekund-Akkord nebst Auflösung wirkungsvolle Elemente sind. Das hübsche Hauptthema kehrt zum Schlusse wieder, so daß auch die Einheitlichkeit gewahrt erscheint.

(Centralblatt.)

**Swoboda, J.** Wiegenlied. Für 1 Z. 0,60 Mk., für 2 Z. 1,— Mk.

Dieses Tonstück dürfte im häuslichen Kreise von denkbar bester Wirkung sein. Für den Konzertsaal ist es meiner Ansicht nach zu schlicht und zart. Freunden natürlicher, gemütvoller Musik kann dieses Opus sehr empfohlen werden.

(Echo vom Gebirge.)

**Swoboda, J. Sonatine III, D dur, für 1 Z. Mk. 1,50.**

Daß Swoboda eine dichterisch veranlagte Natur besitzt, ist jedem Spieler der Tonstücke dieses Komponisten unzweifelhaft aufgefallen. Die musikalische Erfindung und Gestaltungsart ist zuweilen erstaunlich zart und durchgeistigt und wird Swoboda in dieser Hinsicht bis jetzt obenanstehen müssen.

Vorliegende Sonatine III müßte ihrem inneren Wert nach eigentlich Sonatine I sein. Einem vornehm gehaltenen Moderatosatz mit guter Durchführung schließt sich ein Adagio an mit der Ueberschrift „Romanze“. Als ich diesen Satz das erstemal gespielt hatte, zog's mich in stilles Träumen und ich hätte dem Komponisten gerne herzhafte die Hand geschüttelt, denn ich fühlte mich ihm zu Dank verpflichtet. Wahrlich schöne Musik!

Diesem Satze folgte ein mit „Ländlicher Tanz“ überschriebener Allegro-Schlußsatz, der den übrigen Sätzen nicht nachsteht.

(Echo vom Gebirge.)

\* \* \*

Da nenne ich als besonders sympathische Erscheinung den Flensburger Jos. Swoboda. Seine Tonstücke sind alle mit einer eigenartigen Patina von Poesie überzogen und gleichen so recht den Meraner Trauben, die im weichen, licht- und freudegedrängten Sonnenscheine ihre letzte Reife erlangen. Ein süßer melancholischer Zauber entströmt zuweilen seinen Melodien und manche Stelle verleitet zu heimlichen Küssen in stiller Wald-einsamkeit. Seinen Sonatinen möchte ich in diesem Sinne vor allem den Vorzug geben. Sonatine III ist ein prächtiges Tonbild in Schumannschem Geiste.

Zitat aus „Fortsschritte“ v. Democritos.  
(Echo vom Gebirge.)

**Thauer, Hans. Op. 85. Paraphrase über Mendelssohns Lied „O Täler weit, o Höhen“ für 1 Z. (Freiherrn von Reigersberg gewidmet.)**

Der Komponist hat mit dem Vortrag im Museums-Saale in München großen Erfolg erzielt. Besprechung folgt in nächster Nummer.

(Centralblatt.)

**Thauer, Hans. Op. 85. Paraphrase über Mendelssohns Lied „O Täler weit, o Höhen“ für 1 Z.**

Angesichts der Beliebtheit dieses Liedes darf angenommen werden, daß dessen Uebersetzung bezw. die Bearbeitung in Form einer Paraphrase vielen erwünscht sein wird. Der Arrangeur hat das Hauptthema in der harmonisch interessanten Einleitung in stets variierender Art der Einführung des Liedes selbst vorausgeschickt und damit „Stimmung“ gemacht. Ein in wirkungsvoller Steigerung sich äußernder Mollteil leitet zur Wiedergabe der Mendelssohnschen Komposition, die originaltreu für Zither gesetzt, aber nach

F dur transponiert ist, über, während in den sich anschließenden Sätzen der Paraphrase-Komponist sozusagen die Eindrücke schildert, die das Lied in seinem Empfinden hinterließ. Diese lebhaft kundgabe derselben kommt der Bestimmung als Konzertpiece sehr zugute und läßt die Wiederholung des Liedes in tieferer Tonlage (B dur) zu erhöhter Wirkung gelangen. Das Thema geht mit eingestreuten Rouladen dieser Reprise voraus, ersterem folgt ein neuer, sehr eindrucksvoller Teil in D moll, dem sich das in gedrängter Variationsart ausgearbeitete Sujet wieder anschließt; eine erneute Steigerung macht sich noch vor dem Eintreten der Schluß-Akkorde geltend. Konzertisten werden genügend Gelegenheit, eine vielseitige Leistungsfähigkeit bekunden zu können, finden.

(Centralblatt.)

**Swoboda, J. La Coquette. Konzert-Polka für 1 Str.- und 2 D.-Z. 1,30 Mk.; für 1 Str., 2 D.- und 1 A.-Z. 1,70 Mk.**

Ist ein Gedanke noch so einfach und harmlos, so kann er sehr gut bestehen, wenn ein tüchtiger Mensch ihn meistert. Auch dieses Werkchen spricht ungemein zugunsten seines Autors.

(Echo vom Gebirge.)

**Rehbein, G. Op. 19. Schöne Erinnerung. Thema mit Variationen.**

Schade, daß das Werkchen nicht größer ist. Die figurierte Begleitung ist zu empfehlen für Zitherspieler, die sich mit der Aneignung und Verwendung des fünften Fingers der rechten Hand vertraut machen wollen.

(Gut Klang vom Fels zum Meer.)

**Swoboda, J. Gruß an Deuben. Konzert-polka für 2 D., A.- und Str.-Z. 1,60 Mk.**

Eine konventionelle, gefällige Polka, die bei gutem Vortrag in heitere Stimmung zu versetzen geeignet ist.

(Echo vom Gebirge.)

**Smetak, Anton. Op. 57. Frühlingsahnen. Idylle für 1 oder 2—3 Str., 2 D.- und 1 A.-Z., Cello ad libid.**

Ein Tonstück, für dessen Ausführung der rechte Zeitpunkt naht; wenn jeder Zuhörer selbst vom Frühlingsahnen erfüllt wird, so kann er verständnisvoller und dankbarer der musikalischen Schilderung dieses Gefühls, das hier in recht edler Weise zum Ausdruck gebracht wird, lauschen. Der Eingang (F dur) klingt wie ein froher Choral, dem bewegte Reflexionen folgen. Im Allegretto (d moll) wird wohl ein Rückblick auf den Winter angedeutet. Dieser Satz ist besonders eindrucksvoll und die A.-Z. hat dabei eine dankbare Ausführung von belebenden Tonfiguren zu betätigen. Manchmal kommt auch in der 1. D.-Z. und Str.-Z. eine Vogelsang-Imitation zum Vorschein; Frühlingsjubelieren. Zu den erwähnten Vorzügen gesellt sich für viele Vereine noch ein weiterer, die Piece ist nicht schwer auszuführen.

(Centralblatt.)

**Schulze.** Tautröpferln. Mazurka für Zither-Ensemble.

Besprechung dieser reizenden Mazurka in nächster Nummer. (Centralblatt.)

**Schulze.** Tautröpferln. Mazurka für Zither-Ensemble.

Die von diesem Komponisten bisher erschienenen Piecen zeichnen sich alle durch einschmeichelnde Melodien aus, die auch lobenswert harmonisiert sich zeigen. Auch dieser Novität wird man diese Eigenschaft zuerkennen. Ein gut verwendbares Unterhaltungsstück. (Centralblatt.)

**Thauer, H.** Op. 77. Im Wald und auf den Höhen. Duo, für den Konzert-Vortrag geeignet (dem verehrl. Zither-Klub Plauen gewidmet).

Die Stimmungsmusik (in zwei Tonsätzen) charakterisiert durch häufigen Wechsel der Moll- und Dur-Harmonien die Eindrücke, die das Waldesdunkel im Gegensatz zu den lichtumfluteten Höhen auf empfängliche Gemüter macht. Es ist ein Wogen zwischen Melancholie und Frohsinn, ein Ringen und Sehnen nach Freiheit. Die zweite Stimme deutet durch ihr meist selbständiges Fortschreiten die anders gearteten Gedanken eines Mitgenießenden an. Die Gegenbewegungen machen sie wirkungsvoll und dankbar, während sonst ein konsequentes Parallelgehen oder eventuelles Verstärken der Begleitung eine zweite Zither untergeordnet, wenn nicht entbehrlich erscheinen läßt. Das Konzertstück ist mittelschwer für Spieler, die eine moderne Ausbildung genossen haben. (Centralblatt.)

**Nickl, P.** Op. 8. Sonatine I, B dur, für 1 Z. (Herrn Jos. Haustein gewidmet).

Wieder ein Beweis höheren Strebens, der von uns jederzeit gebührender geschätzt werden muß und wird. Der Komponist ist eifrig bemüht gewesen, das moderne Können als Grundlage seiner harmonischen Ausarbeitung, bei der er splendid zu Werke ging, festzusetzen. Gleich hingebend müßte mit dem Interpreten auch die Zuhörerschaft sein. Dergleichen Tonstücke machen auf verständnisvollstes Eingehen aller Parteien Anspruch; wird ihnen, und speziell einer Sonatine, dies zu teil, dann wird vorliegendes Opus auch als hübsch gelten. (Centralblatt.)

**Schiffel, E.** a) „Am Meer“. Lied von Fr. Schubert; b) „Ich wollt, mein Lieb ergösse sich“, von Mendelssohn-Bartholdy. Für 2 Str.-Z. mit Begleitung von 2 D., 1 A.-Z. (Alt- und Baßstreichzither ad lib.), 3,80 Mk.

Das Arrangement dieser zwei bekannten Lieder darf als mustergültig bezeichnet werden. Neben richtiger, wirkungsvoller Satzweise zeichnet sich dasselbe durch genaueste Ausarbeitung in den einzelnen Stimmen aus, so daß die vorliegende Bearbeitung als die beste unter den vielen Uebertragungen dieser beiden Lieder gelten kann. (Echo vom Gebirge.)

**Schulze, Otto.** „Glückselig“. Gavotte. 3. Auflage. Für 1 und mehrere Zithern usw.

Ein ganz hübsches, gefälliges Vortragsstück mit ziemlich selbständiger Stimmführung bei den einzelnen Instrumenten. Das Werk scheint gerne gespielt zu werden, wie die dritte Auflage vermuten läßt.

(Echo vom Gebirge.)

**Smetak, Ant.** Op. 57. „Frühlingsahnen“, für Str., 2 D.- und 1 A.-Z. 3.— Mk. Dazu II. und III. Str.-Z. und Cello ad lib. 1,20 Mk.

Ein sehr gutes Ensemblestück mit zarten Gedanken und schöner Durchführung, das allen Vereinen bestens empfohlen werden kann.

(Echo vom Gebirge.)

**Swoboda, J.** „Die kleine Schmeichlerin“. Gavotte für 1 Str., 2 D.-Z. 1,30 Mk., 1 Str., 2 D.- und 1 A.-Z. 1,70 Mk.

Von mittlerem Schwierigkeitsgrad ist dieses Tonstück wegen seiner angenehmen Melodik und schönen Instrumentierung sehr zu empfehlen.

(Echo vom Gebirge.)

**Schulze, Otto.** Tautröpferln. Mazurka für 2 D., 1 A.- und Str.-Z. 2,30 Mk., ebenso für 1 Z. 0,80 Mk., für 2 Z. 1,50 Mk.

Keiner Stimme sind nennenswerte Schwierigkeiten zugemutet, und kann die Anschaffung allen Vereinen, sowie Einzelspielern empfohlen werden, da Geschmack und Wohlklang ihre Rechnung finden. R.

(Echo vom Gebirge.)

**Thauer, Hans.** Op. 77. Im Wald und auf den Höhen. Stimmungsbild in 2 Sätzen. Für 2 Z. 2.— Mk.

Wie die vorangestellte Bemerkung: „Die Mollharmonie = Waldesdunkel; dur = Freude auf Bergeshöhen“ zeigt, will das „Stimmungsbild“ vornehmlich zwei Grundgedanken zum musikalischen Ausdruck bringen. Zur Erreichung desselben dienen schon äußerlich die häufigen Tempiwechsel und dann insbesondere eine wohldurchdachte, reiche Harmonie. Die beiden Stimmen ergänzen sich gegenseitig und ist hauptsächlich die zweite Stimme an manchen Stellen äußerst geschickt geführt. Das prächtige Duett verdient alle Anerkennung.

(Echo vom Gebirge.)

**Nickl, Paul.** Op. 8. Sonatine I, B dur.

Der Sonatensatz läßt etwas zu wünschen übrig; hauptsächlich im ersten Teil; das Adagio ist besser durchgeführt. Im Rondo dürften zwei Zwischensätze sein und das Thema mindestens dreimal einsetzen; sonst gleicht er zu sehr der Liedform. Aber in harmonischer Ausarbeitung leistet der Komponist in seiner Sonatine etwas Gutes. Ueberhaupt hat das Ohr etwas Inniges, Anmutiges, und sind Wechsel und Durchgangsnoten anerkennend geordnet. (Gut Klang vom Fels zum Meer.)

**Schiffel, Ed.** Op. 71. **Erinnerung an Zschopau.** Walzer concertante (D dur) für eine Zither. (Herrn Tennler gewidmet.)

**Schiffel, Ed.** Op. 75. **Frühlingsblumen.** Walzer concertante (C dur).

Der junge Verlag hat in verhältnismäßig kurzer Zeit 15 Novas erscheinen lassen (nach den Prinzipien des Verbandes), so verschieden wie in der Form auch in bezug auf den Schwierigkeitsgrad. Die vorliegenden beiden Walzer-Serien gehören zu den mittelschweren Piecen. Der Komponist kam den Wünschen vieler entgegen, die möglichste Vollstimmigkeit zur Bedingung zu machen, und hat auch den beliebten Effekt, hübsche Melodien auf der G-Saite, auszunützen gewußt. Wir wüßten nicht, welcher von den beiden Partien wir den Vorzug geben sollten, es bietet jede etwas Apartes und der schwungvolle Tanzcharakter ist meist gewahrt. Erinnerung an T. ist umfangreicher; beide haben aber außer vier Nummern auch eine Coda. (Centralblatt.)

**Swoboda, J.** **Wiegenlied.** Tonstück für Zither-Solo oder für 2 Z.

Wieder ein recht gediegen ausgearbeitetes „Musik“-Stück; namentlich an der Art der Zweistimmigkeit des zweiten Teiles erkennt man den Kontrapunktisten. Die zweite Zitherstimme ahmt im zweiten Takt das Motiv des vorausgegangenen Taktes, bezw. Auftaktes der ersten Zither nach, während diese die Wiederholung auftaktig einfügt. Auch der „Senza-pl.“-Teil (zweite Zither) wird recht effektiv sich ausnehmen. (Centralblatt.)

**Smetak, Anton.** Op. 5. **Erinnerung an Tannwald.** Tonbild für 1 Zither. (Dem Onkel, Herrn Jäckl in Tannwald, gewidmet.) Ich höre deine Wälder rauschen, seh' deiner Felsen wild' Gestein, tief hab' ich dich ins Herz geschlossen, du meiner Kindheit Sonnenschein. Und ob auch fern von dir ich weile, und jene Tage längst entflohn, noch, traute Heimat, denk' ich deiner, noch bin ich dein getreuer Sohn. Von deiner Schönheit will ich singen, du vielgeliebter teurer Ort, und wenn die Saiten einst verstummen, dir galt mein letztes Abschiedswort.

„Von deiner Schönheit will ich singen“, das nahm sich der Komponist vor und dabei weilte er wohl im Geiste in seiner Heimat. Wir möchten mancher Reflexion gegenüber sagen: „Willst Du den Dichter ganz versteh'n, muß' in des Dichters Land Du geh'n“. (Ihn selbst hören.) Smetak schildert lebhaft und erzählt beredt, und wenn er das, was er hier zu Papier gebracht, selbst in Tönen wiedergeben würde, so könnten sich auch andere in seine Heimat versetzt fühlen und verständnisvoll vor allem für die herrliche Intonierung schwärmen. Der Sehnsucht Wehmut sucht er recht eindringlich in seinen Mollsätzen — schon im Allegretto und noch mehr im

Amoroso zur Nachempfindung zu bringen und stellte man an uns die Frage, ob wir die Schilderung heiterer Erinnerungen (Durteile\*) damit vertauschen möchten, wir würden verneinen, obwohl uns doch die Notwendigkeit des Kontrastierens selbstverständlich ist. Klang die Einleitung verheißungsvoll, so scheint uns der Schluß wie ein Niederkämpfen der Erinnerungen, ein gezwungenes Heitersein, resp. Resignation.

Dieser müssen sich in bezug auf vorliegendes Opus schwache Spieler ergeben. Es ist eben ein Tonstück, zum Konzertieren bestimmt, und so kann es auch nicht, wie etwa ein Melodram, den eingangs erwähnten, erhabenen schönen Worten folgen. Daß der feinsinnige Künstler nicht diese Form wählte, möchte man fast bedauern. (Centralblatt.)

**Schulze, Otto.** Op. 12. **„Glückselig“.** Gavotte für 1 Z., sowie für 2 Z., dann für 2 D.- und 1 A.-Z.; ferner diese Besetzung nebst 2 Str.-Z. und Cello.

Als die Gavotte für 2 Zithern erschien (Oktober 1901), haben wir ihre Vorzüge, die ihr sicher die beste Aufnahme einbrachten, bereits bekannt gegeben. Wir wiederholen nun, daß in der Bearbeitung für Ensemble manch weitere gute Eigenschaft sich kundgibt; so namentlich die Hervorhebung der Baß-Melodie im zweiten Trieteile. Wir fänden es aber für angebracht, daß die frappante Ähnlichkeit mit dem Motiv aus „Frühlings Erwachen“ durch eine kleine Notiz gerechtfertigt werden würde. Die Original-Melodien der übrigen Teile sind sehr fein empfunden und erfunden; sie umschmeicheln das Ohr des Hörers und passen gut in diese Form, wie auch die Tonarten B dur, g moll, Es dur, e moll zur Erhöhung der Lieblichkeit beitragen. Wir wünschen dem jungen, strebsamen Verlag ein recht erfreuliches Gedeihen. (Centralblatt.)

**Zitat** aus dem offiziellen Berichte über das **Hauptkonzert** (22. Kongreß) **des Süddeutschen Zitherbundes.**

Aber das schönste von den Gesamtspielen dünkte uns „Frühlingsahnen“, von Smetak, eine liebliche Idylle, gespielt vom Würzburger Zitherklub. Die Künstler dieses Vereins verfügen über geradezu wunderbare Töne, das Ohr lauscht entzückt den Sphärenklängen und rauschender Beifall lohnte den herrlichen Vortrag. Im zweiten Teil dirigierte bei der Serenade von O. Schulze Herr Lippert seinen Hofer Verein „Zitherkranz“, und es ist unbestritten, daß der Verein sich wirklich verdient gemacht hat; der rauschende Beifall bewies das Verständnis des sehr gewählten Publikums für das ideale Streben des rührigen Vereins. (Hofer Anzeiger.)

\* Von diesen gefällt uns der Andante-Satz am besten, das Adagio folgt in der Schätzung.

**Arnold, Adolf.** *Réverie sentimentale*,  
Konzert-Phantasie. (Für die kreuzsaitige  
Perfekta-Zither komponiert.)

Wir müssen uns eine eingehende Besprechung für nächste Nummer vorbehalten, da uns das Redaktions-Exemplar leider nicht früh genug zukam. Es drängt uns aber, vorauszuschicken, daß die Piece ungemein wirkungsvolle Sätze enthält, deren Ausführung den berufenen Solisten nicht allzu schwer fallen wird. Der letzte Satz mit Arpeggien à la Ott bedarf allerdings eines sehr gründlichen Studiums.

(Centralblatt.)

**Swoboda, J.** Ein kleines Lied. Tonstück  
für 1 Str.- u. 2 D.-Z.

„Klein aber fein“, fein mit niedlich, zierlich identisch. Die Streichzitherstimme geht bei dieser Piece häufig ihre eigenen Wege, was wir immer lobenswert finden. Mittelschwer dürfte fast zu hoch gegriffen sein, doch werden Spieler, die an das alltägliche gewöhnt sind, hier manches finden, was sie zu dieser Taxierung bestimmen könnte. Es ist zu begrüßen, daß solch einfachere, melodiose Tonstücke erscheinen, in welchen doch harmonisch und rhythmisch die moderne Art sich ausgeprägt findet.

(Centralblatt.)

**Swoboda, Jos.** 4 Weihnachtslieder, für  
Zither leicht arrangiert.

Die bekannten Lieder: 1. Stille Nacht, heilige Nacht; 2. O Tannenbaum; 3. Ihr Kinderlein kommet; 4. O du heilige usw. sind hier, leicht spielbar gesetzt, dargeboten. Leider kommen wir mit der Besprechung post festum, d. h. die Lieder erschienen für die Dezembernummer zu spät. Wir denken aber, daß die Herren Lehrer sie auch jetzt noch zu Studienzwecken ihren Schülern event. aufgeben; die letzteren, insofern sie noch jung an Jahren sind, werden gern an diese Zeit zurückdenken.

(Centralblatt.)

**Arnold, Adolf.** *Réverie sentimentale*,  
Konzert-Phantasie für 1 Zither.

In der November-Nummer haben wir bereits erwähnt, daß das Tonstück wirkungsvolle Sätze enthält, die eine träumerische, melancholische Stimmung in edler Weise charakterisieren. Heute fügen wir noch bei, daß stellenweise auch idyllische Bilder flüchtig sich dazugesellen und die Trauer mildern, insofern dies nicht schon durch die Bevorzugung des Dur-Geschlechtes erreicht erscheint. Im Andante sostenuto (Es dur) wird eine effektmachende Art von musikalischem Zwiegespräch geführt; es macht den Eindruck, als ob einer snoren Männerstimme ein hoher Diskant liebenswürdige Antwort gäbe. Die im Maestoso vorgeschriebenen Arpeggien bilden eine hübsche Variierung resp. Umspielung des Hauptthemas, und wird diese Harfen-Imitation, die Mode geworden ist, eine

willkommene Abwechslung involvieren, manchem Spieler aber zu schaffen machen. Im übrigen (vielmehr teilweise) ist das in melodischer wie harmonischer Beziehung gediegene Tonstück nur mittelschwer.

(Centralblatt.)

**Swoboda, Josef.** Die kleine Schmeichlerin.  
Gavotte für 1 Str.- und 2 D.-Z., ferner für  
dieselbe Besetzung und A.-Z.

O ja! die Musik klingt ganz einschmeichelnd, wie es der Komponist dem Titel gemäß haben will; freilich „originell“ wollen wir nicht behaupten. Einfälle solcher Art sind Glückssache und es ist merkwürdig, daß sie sich auf unserem speziellen Revier viel seltener einstellen. S. hat es aber verstanden, die Eigenart dieser Form prägnant in die Erscheinung zu bringen und stellenweise durch die Instrumentierung gute Effekte zu erzielen. Z. B. wird im ersten Teil das Pizzicato der Schl.-Zithern zum Motiv der Str.-Zither (unterstützt durch die II. Zither) sich im hübschen Kontrast zeigen. Die Mittelstimmen bewegen sich ungezwungen und bekunden hierdurch Daseinsberechtigung. Leicht ausführbar ist jede Stimme.

(Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Arrangement Sousas  
Kadetten-Marsch für 1 oder 2 Z., für 2 D.-  
und 1 A.-Z., außerdem Streichquartett ad  
libitum dazu.

Der beliebt gewordene Marsch ist in diesem Arrangement ungleich leichter (als in schon existierenden) geworden, spricht aber auch so (in G dur) sehr gut an. Im Ensemble wird er besonders wirkungsvoll sein, da er ungemein vollstimmig gesetzt ist. Der Umstand, daß die Altzither meist in der Oktave mit der melodieführenden Stimme geht, wird den Spielern derselben ihren Part angenehm machen, andererseits ist freilich auf die Ausnutzung der Tiefe dabei verzichtet worden.

(Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Arrangement Olga-Mazurka  
von Goria für 1 oder 2 Z., für 2 D.- und  
1 A.-Z., außerdem Streichquartett ad libitum  
dazu.

Auch dieses Ensemblestück gehört dem leichten Genre an, mit Ausnahme einiger Stellen in dem sehr aparten Trio. Die Modulationen hier sind außergewöhnlicher Art und es ist der Mühe wert, ihnen mehr Zeit im Studium zu widmen. Der erste Teil ist einfacher und leicht faßlich, in melodischer wie harmonischer Beziehung aber auch recht sympathisch. Beide Piecen, unter einem effektvollen Titelblatt mit dem gelungenen Porträt des Komponisten erschienen, werden den Vereinen willkommen sein. Die schon in No. 5 besprochenen Walzer von Schiffel sind jetzt auch mit dem neuen Titelblatt versehen.

(Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Op. 86. **Graziella**, Charakteristisches Tonstück. (Herrn Obermaier gewidmet.)

Obwohl der Komponist sich sichtlich bemüht hat, der Spieleigenart (prickelnde Lebendigkeit) des Virtuosen, dem das Stück zugeeignet ist, Rechnung zu tragen, gibt sich doch in jedem Teil mehr die bekannte Sch. sche Neigung für sentimental wirkende Polyphonie zu erkennen, die dem musikalisch Höherstehenden freilich Achtung bringt, vielen solcher Voraussetzung aber Fernen das eigene Unvermögen zum Bewußtsein bringen wird; (als „Graziella“ ist das Tonstück etwas zu sehr „belastet“). Angehörige der ersten Kategorie werden ihr Repertoire gewiß gern durch dies gehalt- und im übrigen wirkungsvolle Stück bereichern. (Centralblatt.)

**Swoboda, J.** „Nach dem Süden“, Walzer für 2 D., 1 A.- u. 2 Str.-Z.

Wir können uns ganz gut vorstellen, was der Komponist im Titel ausdrücken wollte (für jeden wird es aber wohl nicht so klar sein); ein nordischer Meister flechtet unter seine Einfälle die südländische Eigenart, die sich dann natürlich nicht so urwüchsig entwickeln kann und soll, wie wir sie gewöhnt sind. Mindestens ist die Gegenüberstellung interessant, wie dies so mancher Teil (so namentlich No. 3) an und für sich ist. Ein Walzer à la Strauß soll es ja nicht sein, jedoch speziell die Lebhaftigkeit in einem derartigen kommt zuweilen auch hier zum Durchbruch, ohne daß dem feineren Genre das Triviale sich entgedrängt. Diese Ausdrucksweise liegt S. überhaupt fern. Der vorliegende Walzer wird für die Vereine in Norddeutschland geeigneter sich erweisen und, da er unschwer auszuführen ist, auch von vielen gespielt werden können. (Centralblatt.)

**Swoboda, J.** **Konzert-Ouvertüre II** für 2 D., 1 A.- und Str.-Z. oder vollständiges Streichquartett.

Dieses großartig angelegte und in großem Stile durchgeführte Ensemblestück beginnt mit einem wehevollen Adagio in Moll, leitet dann in ein rhythmisch belebtes Allegro moderato in Dur über, dem ein kurzes feierliches Andante folgt, um wieder in das frühere Allegro überzugehen. Die Komposition bietet ein meisterhaftes Stimmungsbild symphonischen Charakters, mit sehr gut durchgeführten Motiven und vielen musikalischen Feinheiten. Sie stellt an die Ausführenden nicht zu hohe Anforderungen und kann deshalb von jedem besseren Vereine ausgeführt werden. Spieler und Zuhörer werden sich an dem mit feinem künstlerischen Geschick bearbeiteten Stück erfreuen. (Echo vom Gebirge.)

**Schiffel, Edwin.** Op. 34. **Gruß ans Herzliebchen**, Tonstück für 1 Z. (Frl. M. Eichler gewidmet.)

Fürwahr ein recht herzlicher, musikalischer Gruß, der die in der Vortragsbestimmung:

„Mit Ausdruck und Innigkeit“ angegebene zweite Eigenschaft in sich schließt. Das Tonstück ist kaum mittelschwer, sein zweiter Teil vollstimmig gesetzt und doch bequem auszuführen. (Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Arrangements **Am Meer**, Lied von Schubert, und **Ich wollt', meine Lieb' ergösse sich** von Mendelssohn-Bartoldy für 2 D.-Str.-Z. mit Begleitung von 2 D.-Schl.-Z. und A.-Z. (A.- und Baß-Str.-Z. ad libit.)

Ersteres Lied hat allerdings schon recht viele Bearbeiter gefunden. Das vorliegende Arrangement ist aber den Leistungen der Mehrzahl von Vereinen angepaßt. Die Begleitung beim II. Teil (Mollsatz) würde auf den Zithern wohl am weichsten mit dem ringlosen Daumen ausgeführt werden. Im ersten und letzten Takt (I. Zither) sind bei der Korrektur zwei Stichfehler übersehen worden. Es muß heißen *dis e*. Das Mendelssohnsche Lied ist, wie das vorige, gut gesetzt und nach G dur transponiert, auch leichter ausführbar (als in F dur). Was angenehm berührt, ist die Nichtbeteiligung der Zitherstimme an der Intonierung der Melodie, welche letztere die Streichzither viel schöner bringen kann; speziell der Duosatz im zweiten Liede ist so recht geeignet für zwei Streichzithern. Da könnte das Mitgehen der Schlagzither nur verderben. Das alles originaltreu und doch zithergemäß notiert ist, braucht bei diesem Arrangeur nicht eigens betont zu werden. (Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Op. 80. Arrangement. **Schöne Gedanken**. Potpourri über beliebte Melodien. Für Zither-Ensemble, außerdem auch für 1 oder 2 Z., für 2 D.- und 1 A.-Z. Streichquartett ad libit.

Obwohl Potpourris eigentlich einem musikalischen Ulk gleichen, so sind sie doch sehr beliebt und es ist auch interessant zu beobachten, wie Melodien sich oft ähneln, so daß man glaubt noch die eine zu hören, während schon eine andere sich aus ihr entwickelt hat. Zuweilen ist man aber auch ärgerlich darüber, daß ein Lieblingsmotiv zu rasch abgebrochen wird. Letzteres kommt in vorliegender Zusammenstellung auch einige Male vor; die Wahl selbst aber war eine glückliche und das Arrangement ist selbstverständlich ein sehr gutes. Vereine, die zur Abwechslung etwas Erheiterndes bieten wollen, werden gern zugreifen. (Centralblatt.)

**Obermaier, L.** **Neck-Teufelchen**. Konzert-Polka für 1 Z. (Herrn Dr. Rudolf Steinhäuser gewidmet.)

Es wird wenige Polkas geben, bei welchen Melodie und Harmonie gleich pikant erdacht sich erweisen. Die Trio-Kantilene kann einem nach einmaligem Hören tagelang im „Ohre bleiben“, und das ist meist ein gutes Zeichen. Der zweite Trioteil wirkt durch seine Sekund-

akkorde, den Uebergang nach B moll und den darauffolgenden kleinen Nonenakkord interessant. Die Feuerprobe hat die Polka durch den Vortrag seitens des Komponisten bereits bestens bestanden. (Centralblatt.)

**Schiffel, Edwin.** Op. 87. **Ständchen.**

Tonstück für 1 Z. (Herrn A. Bernet, Regis-Leipzig gewidmet.)

Eigentlich eine „Ständchen“ betitelt, sehr abwechslungsreich gestaltete Gavotte. Nun ein Komponist vom Range Schiffels kann sich solche Kombination erlauben; bei ihm fällt der Inhalt der Form, nicht letztere ins Gewicht. Er weiß immer mit neuen Bildungen zu überraschen; nur in einer Beziehung bleibt er sich gleich, das Ernste überwiegt stets. Durch die Gavottähnlichkeit kommt allerdings ein Zug des Neckischen in den erwähnten Charakter, aber dieser wird nicht zum Grundzug. Seine Werke sind natürlich nur für Spieler mit bedeutenden Fähigkeiten, aber zur Bildung des Geschmacks würden sie bei anderen auch gute Dienste leisten. Es ist eben Musik köherer Gattung. (Centralblatt.)

**Swoboda, J.** **Konzertsatz II** (B dur) für 1 Z.

Ein Kompositionsartgenosse des vorigen. Auch Swoboda hält es mehr mit tiefem Ernste, sein Schaffen basiert auf gleich gediegener musikalischer Grundlage und bedarf eines ebenbürtigen Interpreten zum Erfassen und Reproduzieren. Obwohl beide Komponisten ausgezeichnete Pianisten sind, wissen sie doch

den Werken für Zither auch deren Eigenart anzupassen, so daß man nicht eigentlich von einem sogenannten Klaviersatz sprechen kann. Speziell der vorliegende Satz bringt viele zithergemäße Begleitarten, ohne auf die verwerfliche schablonenhafte Art zurückzugreifen. Es herrscht innerhalb seiner Grenzen auch (fast durchweg) reges Leben, so daß die flinken Finger dankbare Aufgaben erhalten. Ob das ganze beim Vortrag vor einem größeren Publikum sich als „dankbar“, im bekannten Sinne, erweisen wird, bleibt abzuwarten. Das sind nicht Melodien, die (wie es gewöhnlich heißt) ins Gehör gehen, es sind charakterisierende, die auch dem Verstand zu tun geben. Der Titel „Konzertsatz“ rechtfertigt das Vermeiden von Konzessionen. Dafür hat der Komponist für die Spezialwirkung der Zither: Bindung auf drei Saiten, recht oft Gelegenheit gegeben. In Fachkreisen wird die Novität sich gewiß wieder bestens bekannt machen.

(Centralblatt.)

**Thauer, Hans.** Op. 89. „Aus den vier Jahreszeiten.“ Charakteristisches Tonstück für Zither-Ensemble.

Eingehendere Besprechung folgt. Hier sei nur erwähnt, daß die große Piece nachstehende Sätze enthält: Idylle (Sommer) Jagdchor (Herbst); Melancholie (Winter) — Anhang: Schlittschuhwalzer, Weihnachtsstimmung, Tanzzeitmusik —; Frohsinn (Frühling).

(Centralblatt.)

*Ausschnitt aus dem Centralblatt. Pflicht und Ehrensache eines jeden dem Fortschritte huldigenden Zitherspielers, -Lehrers und -Vereins ist es, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Gepflogenheit des Abschreibens der Zithernoten entgegenzutreten, da sonst unsere teils opferfreudigen Verleger gezwungen sind, zu unserem eigenen Schaden von der Iwerlagnahme musikalisch wertvoller Sachen abzusehen. Wir helfen uns selbst, wenn wir die den Fortschritt vertretenden Verleger in der angegebenen Weise unterstützen. — Unserer Unterstützung in hohem Maße bedürfen auch die **Fachblätter**. Es ist bedauerlich, wenn man hören muß, daß für diese immer noch eine, im Verhältnis zur Zither-Gemeinde gering erscheinende Anzahl von Abonnenten vorhanden ist. Wie viele gibt es, die für die unnötigsten Sachen hunderte wegwerfen, es aber nicht übers Herz bringen, für ein Fachblatt einige Mark zu opfern! Wie viele, insbesondere Autodidakten, bedürfen eines Fachblattes, welches das zitheristische Wissen und das Verständnis fördert und den Geschmack in Bahnen lenkt, in denen zu wandeln ihnen nie geahnten Nutzen vermittelt. Darum Unterstützung den Verlegern und Unterstützung den Fachblättern; das erbittet der Unterzeichnete, der weder Berufszitherist noch Verleger ist.*

G. Rehbein.

## Etwas über Musikbildung durch Musikalien.

Von J. Swoboda.

Mit Genehmigung des Verfassers dieses und der Redaktion des „Echo vom Gebirge“ abgedruckt.



in wichtiges Mittel zur Erlangung und zur Erweiterung von Bildung und Geschmack in der Musik steht jedem Musiktreibenden, auch dem auf dem entlegensten Dörfchen wohnenden, zu Gebot: „Gute Kompositionen“. Es handelt sich nun darum: welche Kompositionen gehören zu den guten und welche nicht, und wie sind jene von den minderwertigen zu unterscheiden? —

Wenn beim Musikunterricht die nötigen Musikalien vom Lehrer allein ausgewählt werden, so ist dieser auch allein für den Musikgeschmack des Schülers verantwortlich, denn

der Kunstsinne ist nicht angeboren, muß vielmehr auch erst geweckt, respektive gebildet werden, in der Musik durch Hören guter Sachen und dann, nicht zum letzten, durch tieferes Eindringen in den Bau und die Harmonien derselben. Wessen harmonisches Verständnis über Tonika und Dominante und vielleicht noch über Ausweichungen in die allernächsten Tonarten nicht hinausgeht, wird nicht „richtig“ Musik verstehen können. Ein bestimmter Grad von technischem Können und ein gewisses Hinausgehen der Phantasie über die alltägliche Banalität, mit der wir in unserer Zeit überschwemmt werden, gehören auch dazu, um unseren Geschmack auf ein höhers Niveau zu bringen.

Nicht selten geschieht es aber, daß Eltern, denen aller Geschmack und alles Urteil in der Musik abgeht, zu dem Lehrer sagen: „Lehren Sie dem Kinde doch jetzt etwas bekanntes Lustiges!“ Da solches Ansinnen für den Mann von Bildung eine Folterqual ist, so wird der Lehrer wohl am besten tun, wenn er erklärt, die betreffenden Musikalien, die die Eltern wünschen, mögen dieselben selbst besorgen; er ist wenigstens dann für die Fortschritte des Schülers nicht mehr allein verantwortlich. Ausnahmen können ja immer noch vorkommen, wenn vielleicht die Eltern oder der Schüler das Stück, das vielleicht nicht ganz nach dem Geschmack des Lehrers ist, bestimmt bezeichnen oder selbst herbeischaffen. In solchem Ausnahmefalle sei er gefällig und Sorge dafür, daß der Schüler die Piece schön vortragen lerne. Dem Lehrer steht dann noch immer ein weiter Spielraum für seine spätere Unterweisung offen.

Was soll man von folgender Tatsache denken? Auf einem schön polierten Zithertische liegen eine prachtvolle Zither und das gesamte vorhandene Notenmaterial des Besitzers. Dieses besteht aus drei Heften; das kleinste Heft ist eine bekannte Schule, die man hier nicht näher zu benennen braucht, die übrigen zwei enthalten nur Polkas, Walzer, Märsche mit den bekanntesten Gassenhauern. Dies bezeichnet so ziemlich die Bildungsstufe, auf welcher der betreffende Lehrer steht.

Denjenigen Zitherspielern, welche in ihrer Kunst nicht auf der Stufe des Gewöhnlichen stehen bleiben wollen, ist zu empfehlen, sich die von Zeit zu Zeit erscheinenden Kataloge der neuen und neuesten Zithermusikalien kommen zu lassen und dieselben einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Der Nutzen davon ist bedeutend und steht zu der geringen Auslage, wenn überhaupt solche vorhanden ist, in keinem Verhältnis. Hier sieht man, was von unseren anerkannten Komponisten, wenn dieselben noch am Leben sind, neu erschienen ist, und die Namen der Dahingeschiedenen findet man oft in neuen Bearbeitungen und Auflagen vor. Man lernt auch so manchen neuen Namen kennen, welcher jetzt erst auftaucht und sich vielleicht in kurzer Zeit beliebt machen wird; man bleibt durch dieses Studium, wenn man es so nennen darf, immer auf dem laufenden.

Hierzu gehört auch, was noch wichtiger ist, daß der vorwärtsstrebende Zitherist sich mit den Berichten und Besprechungen vertraut mache, die unsere Fachblätter von dem Wert der neuesten Erscheinungen und von deren Aufnahme, die sie da und dort gefunden haben, uns bekannt geben.

Wieviel Spieler, darunter auch so mancher Lehrer, bekümmern sich überhaupt um neue Erscheinungen in unserer Literatur? Sie lesen nicht einmal die Anzeigen, die sich häufig auf den Umschlägen oder Titelblättern der Musikalien finden und überlassen es dem blinden Zufall, welche Sachen dieser ihnen in die Hände führt. —

Ein Lehrer, der nicht allein die besseren und besten Stücke der älteren Zithermusik kennt, sondern, der auch in beständiger Kenntnis der neueren und neuesten Literatur sich erhält, der hat auch einen großen Vorteil in seinem Berufe: Er kann die Lieblingsneigungen seiner Schüler berücksichtigen, wenn dieselben eine Vorliebe für eine gewisse Art von Stücken haben. Er verdränge diese letztere nicht, sondern suche und wähle das Beste in diesem Genre aus und führe den Schüler erst nach und nach in andere Stücke ein; er mache ihn dann auf den Unterschied und die Kennzeichen des Wertvollen und des Minderwertigen, auf interessante Harmoniefolgen und auf das Charakteristische des ausgewählten Stückes aufmerksam. —

Zum Schluß möge hier eine Anekdote erwähnt werden: Weigel, der seinerzeit beliebte Wiener Komponist von der „Schweizerfamilie“, war gewohnt, wenn er beim Musikunterrichte ein ihm nicht zusagendes Musikstück fand, dieses ohne weiteres in das nächste Kaminfeuer zu werfen; er pflegte dann zu dem Schüler zu sagen: „ich leide es nicht, daß du dich und mich quälst“. — Die Noten seiner Schüler ins Feuer werfen, darf zwar ein anderer Lehrer nicht, aber als Wink ist diese Erzählung doch zu gebrauchen.

Ein solcher Unterricht, bei dem der Schüler auch Näheres über den Komponisten, dessen Werke er spielen lernt, zu wissen bekommt und bei dem er mit dem Wichtigsten aus der Theorie bekannt wird, reizt den Schüler zum Selbstdenken und er wird sich mit der Zeit dann auch selbständig ein Urteil bilden können. Ein solcher Unterricht bringt nicht nur materiellen, sondern auch formellen Nutzen, und der Lehrer, der solchen Unterricht erteilt, erwirbt sich nicht allein um die musikalische, sondern auch um die allgemeine Geistesbildung seiner Schüler ein Verdienst.